

Führung zur Burg Wersau

Leitmaterial für Führungen auf dem Gelände der Burg Wersau, Reilingen

Benny Schaich-Lebek; Ingolf Bayer

Inhalt

1. Volltext Führung
2. Themenkarten/Stichpunkt Karten
3. Vorhandene Schilder und deren Inhalt

Volltext Führung Burg Wersau

Station 1

Herzlich Willkommen auf der Burg Wersau.

Sie fragen sich jetzt sicherlich: *Wo ist hier eine Burg? Ich sehe nur etwas altes Gemäuer da hinten, aber mehr nicht.* Sie befinden sich aber tatsächlich auf dem Gelände der ehemaligen Burg Wersau, einer sogenannten „abgegangenen“, also vollständig zerstörten Anlage. Dies bedeutet aber nicht, dass damit auch alle Spuren beseitigt wären, denn immerhin haben hier an diesem Ort mehrere Jahrhunderte lang Menschen gelebt und entsprechende Spuren hinterlassen.

Zunächst möchte ich mich aber kurz vorstellen: Mein Name ist xyz. (*individuell ergänzen*)

In Folge des Französisch-Pfälzischen Erbfolgekriegs wurde die Burg 1689 komplett zerstört, aber es gibt einen Plan, der auf das Jahr 1698 datiert wird, auf dem der Grundriss der Burg noch zu sehen ist. Die damaligen Pläne waren allerdings nicht maßstabsgerecht, so dass wir bisher nur in etwa die Lage der Burg rekonstruieren können.

- (Kopterbild mit Grundriss zeigen und einige der Hauptpartien der Burg erklären).

Die Gründung der Burg geht auf die sogenannten Schenken von Wersau zurück. Sie wurden um 1153 erstmalig noch als Schenken von Hockenheim erwähnt.

(Was ist ein Schenk? Der Schenk, heute eher bekannt als Mundschenk, war u. a. mit der Aufsicht des höfischen Weinkellers betraut. Im Mittelalter wurde es ein Adelsamt und der Wohnsitz eines Schenken war in der Regel eine kleinere Burg mit dazugehörigem Landbesitz).

1236 wird der Schenk Eberhard von Wersau erstmals erwähnt, was gut mit unseren Erkenntnissen aus den Grabungen zusammenpasst: die ältesten bisher gefundenen Baumstämme unter den Fundamenten der Burg wurden auf das Jahr 1234 datiert.

Die Burg Wersau lag im damaligen Grenzgebiet zwischen dem Bistum Speyer und den Pfalzgrafen bei Rhein, den späteren Kurfürsten von Heidelberg. In Dokumenten wird die Burg 1286 direkt erwähnt als sie als Lehen an die Pfalzgrafen bei Rhein übergang.

Im Jahre 1386 fand auf der Burg Wersau die Übergabe der päpstlichen Bulle, d. h. des beurkundeten Rechtsentscheids, zur Gründung der Universität Heidelberg statt.

(Diese erfolgte im Rahmen einer Art Gründungskonferenz, bei der alle wichtigen Mitarbeiter der neuen Universität vorgeladen wurden. Wie kam es genau zur Gründung der Universität (1386)? Der französische König Karl VI. hatte einen Gegenpapst in Avignon installiert, d. h. es hat zwei Päpste gegeben (Gregor XII. in Rom und Benedict XIII. in Avignon, zweitweise sogar noch einen dritten in Pisa, Alexander V.). Da alle wichtigen Kirchenmänner bis dahin an der Universität in Paris ausgebildet worden waren, konnten die Adelshäuser, die weiterhin dem Papst in Rom folgten, dies nicht hinnehmen. Und so entstanden in schneller Folge mehrere Universitäten im Gebiet des damaligen Heiligen Römischen Reichs, wie z. B. in Prag, Köln und Heidelberg).

Die Burg gehörte anfänglich zum Bistum Speyer, wurde aber nach und nach vom Kurfürsten abhängig und 1462 nach der Schlacht bei Seckenheim endgültig Eigentum der Pfalzgrafen bei Rhein (Heidelberg). Sie erfüllte somit sowohl repräsentative als auch wirtschaftliche Aufgaben. Bis ins 15. Jh. diente sie auch

als Jagdschloss: so sind zahlreiche Aufenthalte der kurfürstlichen Familie beurkundet, ausserdem gewährten die Burgherren Geleit und sorgten für den Schutz der Strassen bzw. erhoben Zölle.

1567 wurde an der Burg auch eine Mühle angebaut, von der wir uns später noch einige Mauern genauer anschauen wollen. Sie wurde 1596 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 1622, kurz nach Beginn des 30jährigen Krieges, wurde die Burg, die nun als Schloss bezeichnet wurde, erstmals zerstört. Nach seiner Wiederherstellung wurde es 1689 im Rahmen des Französisch-Pfälzischen Erbfolgekriegs erneut zerstört, was zu einer Aufgabe des Schlosses führte.

1764 wurde das Schloss zum Abriss freigegeben, es wurde als Steinbruch genutzt und viele der Steine verkauft. Nachweislich stammen viele der Steine am Reilinger Friedhof und der alten Brücke nach Hockenheim aus diesen Beständen.

Erst ab 2010 wurde damit begonnen, archäologische Untersuchungen auf dem Gelände durchzuführen, worauf 2012 eine Grabungskampagne der Universität Heidelberg folgte. Seitdem streben wir den Aufbau des Archäologieparks Wersau an.

Station 2

- Hier im Eingangsbereich der Burg sieht man die leicht schräg verlaufende einstige Burgmauer, deren Eckturm, (ein quadratischer Wehrturm?), aus dem 14. Jh. stammt, es ist somit das älteste bisher entdeckte Gebäudefundament der Burg, es war vom Gebäude aus dem 19. Jahrhundert überlagert.
- Davor befindet sich ein alter Teil des Burggrabens, der mit einer Brücke überbaut war, deren Fundamente noch heute zu sehen sind. Über dem Brückenfundament stand urspgl. das Eingangstor, das zum Innenhof der Burg führte. Die Brückenfundamente stammen aus verschiedenen Bauphasen, die aus Holz aus dem 13. und 14. Jh. und die aus Stein aus dem 16. Jh.
- Der Burggraben war urspgl. mit Wasser gefüllt, er wurde später mit Abfällen aus der Burg und Schutt verfüllt. Dort haben wir viele Zeugnisse aus der Lebenswelt der Burg, wie Ofenkacheln, Glasgefässe und Tontrinkbecher gefunden. Sie zeugen von dem damaligen hohen Lebensstandard in der Burg.

Station 3

- Hier befinden wir uns direkt auf dem gepflasterten Burghof vor dem alten Mühlengebäude. Die alte Mühle gehörte zum Wirtschaftsbereich der Burg. Etwa einen Meter tiefer kann man noch das Pflaster aus dem 16. Jahrhundert sehen.
- Direkt vor der Mauer verlief zu dieser Zeit der Mühlkanal, der vom Kraichbach gespeist wurde. Er konnte bei Bedarf durch Schleusen aufgestaut bzw. umgeleitet werden.
- In der erhaltenen Mauer erkennt man zwei runde Aussparungen, in denen die Achse des Mühlrades gelagert war. Nach einem Brand wurde das Loch verlagert, aus diesem Grund gibt es zwei. Die Mühlsteine wurden später im Inneren des Mühlgebäudes verbaut. Zahlreiche Kalkablagerungen zeigen deutlich, dass hier früher sehr viel Wasser geflossen ist. Die Sandsteinquader weisen eine hochwertige Verarbeitung auf, wie wir sie hier sonst in dieser Zeit nur von den Schlössern in Heidelberg u. ä. kennen.
- Zu den ältesten erhaltenen Teilen der Mühle gehörte die Mahlstube, hier befinden sich eine Vielzahl an Steinmetzzeichen.
- Im Süden schließt an das Mühlgebäude ein langes Wirtschaftsgebäude an. Seine Funktion und Raumaufteilung haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert: man hat Spuren gefunden, die auf eine Metallverarbeitung, Tierhaltung und Vorratshaltung hinweisen.

Station 4

- An dieser Stelle befand sich die östliche Vorburg. Sie war bereits bei der geomagnetischen Prospektion 2009 (Verfahren erklären) entdeckt worden. Bei entsprechender Witterung sind einige Meter weiter aus der Luft die noch nicht ausgegrabenen Mauern von weiteren Gebäuden zu sehen.
- Die Burg diente lange Zeit auch als Kellerei (Aufbewahrung und Verteilung von Abgaben), ihre Insassen gaben ausserdem Strassengeleit und machten die Zollerhebung.
- Die Nutzung der einzelnen Gebäude ist aber noch nicht eindeutig geklärt.

Station 5

- Hier war der Eingang zur Kernburg. Davor sind inzwischen Ausgrabungen am Burggraben erfolgt.
- Die Erdschicht weist Strukturen auf, die die Verlandung des Grabens aufzeigen.
- Darunter befinden sich Funde aus dem 15./16. Jahrhundert. Wahrscheinlich wurde die alte Kernburg bis in diese Zeit genutzt.
- Oberes Foto: Mauerstruktur eines Turmes
- Unteres Foto: Stützpfiler der Kernmauer (hinteres Ausgrabungsfeld)
- (Während die eigentliche Kernburg bzw. das Schloss nur gelegentlich von seinen Besitzern – den Kurfürsten von Rhein – besucht und bewohnt wurde, war die Vorburg dauerhaft bewohnt. Ein Verwalter beaufsichtigte die Burg und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten).

Station 6

- Hier sieht man die Überbleibsel der neuen Mühle etwa ab dem 18. Jh. Nach Abriss des Schlosses im Jahr 1764 war nur noch die Mühle in Betrieb. 1847 wurde die Mühle von der Familie Zahn gekauft und 1869 vollständig umstrukturiert:
 - der alte Mühlkanal erhielt einen neuen Bachverlauf und verläuft jetzt an der westlichen Geländegrenze.
 - In der Mitte des ehemaligen Hofes wurde ein grosses Gebäude gebaut, das erst 2014 abgerissen wurde.
 - Im Gebäudegrundstein von 1864 befand sich eine Zeitkapsel, in der Münzen und zeitgenössische Schriftstücke (u. a. die Familienchronik der Familie Zahn, ein Baubericht) eingelagert waren.
- Die Mühle war bis 1959 in Betrieb, später wurden ihre Gebäude hauptsächlich als Wohngebäude genutzt.

Kurztext Führung Burg Wersau

Station 1 (Zeitleiste)

- 1153 - Erste Erwähnung eines Mitgliedes der späteren Schenken zu Wersau.
- 1236 - Die Schenken von Wersau im Dienst des Speyerer Bischofs benennen sich erstmals nach der Burg Wersau.
- 1286 - Die Burg geht als Lehen an die Pfalzgrafen bei Rhein (Heidelberg) und wird zusammen mit dem Dorf Reilingen erstmals explizit erwähnt.
- 1386 - Offizielle Übergabe der päpstlichen Bulle zur Gründung der Universität Heidelberg auf der Burg Wersau.
- 1462 - Nach der Schlacht von Seckenheim geht die Burg zusammen mit den Dörfern Reilingen und Hockenheim dauerhaft an die Pfalzgrafen bei Rhein.
- 1567/68 - Die Dendrodatierung des Mühlkanals weist darauf hin, dass eine Mühle spätestens jetzt zur Ausstattung der Burg gehört. Die älteste urkundliche Erwähnung der Mühle stammt von 1596.
- 1622 - Die nun als Schloss bezeichnete Burganlage wird zu Beginn des 30jährigen Krieges zerstört.
- 1649 - Bei Instandsetzungsmassnahmen wurden über 24 Gebäude der Burg aufgelistet und teilweise renoviert.
- 1689 - Erneute Zerstörung der Burg im Französisch-Pfälzischen Erbfolgekrieg. Seither war das Schloss eine Ruine, lediglich die Mühle setzte ihren Betrieb fort.
- 1764 - Das Schloss wurde offiziell zum Abriss freigegeben. Seine Steine finden sich heute in zahlreichen alten Bauwerken Reilingens verbaut. Die Mühle setzte ihren Betrieb mit zahlreichen Umbauten bis in die 1960er Jahre hinein fort.
- 2010 - Beginn umfangreiche archäologische Untersuchungen zur Burg und Mühle auf dem Gelände.
- 2014 - Das baufällige Mühlgebäude wurde nahezu vollständig abgerissen, lediglich einige Grundmauern und Teile der älteren Bauphasen sind seither noch erhalten geblieben.

Station 2

- Hier im Eingangsbereich der Burg sieht man die leicht schräg verlaufende einstige Burgmauer, deren Eckturm (quadratischer Wehrturm?) vom Gebäude aus dem 19. Jahrhundert überlagert war.
- Davor befindet sich ein alter Teil des Burggrabens, der mit einer Brücke überbaut war, deren Fundamente noch heute zu sehen sind.
- Im Burggraben haben wir viele Zeugnisse aus der Lebenswelt der Burg, wie Ofenkacheln, Glasgefäße und Tontrinkbecher gefunden.

Station 3

- Hier befinden wir uns direkt auf dem gepflasterten Burghof vor dem alten Mühlengebäude.
- Etwa einen Meter tiefer kann man noch das Pflaster aus dem 16. Jahrhundert sehen.
- Direkt vor der Mauer verlief zu dieser Zeit der Mühlkanal.
- In der erhaltenen Mauer erkennt man zwei runde Aussparungen, in denen die Achse des Mühlrades gelagert war. Nach einem Brand wurde das Loch verlagert, aus diesem Grund gibt es zwei. Zahlreiche Kalkablagerungen zeigen deutlich, dass hier früher sehr viel Wasser geflossen ist. Die Sandsteinquader weisen eine hochwertige Verarbeitung auf, wie wir sie hier sonst in dieser Zeit nur von den Schlössern in Heidelberg u. ä. kennen.

Station 4

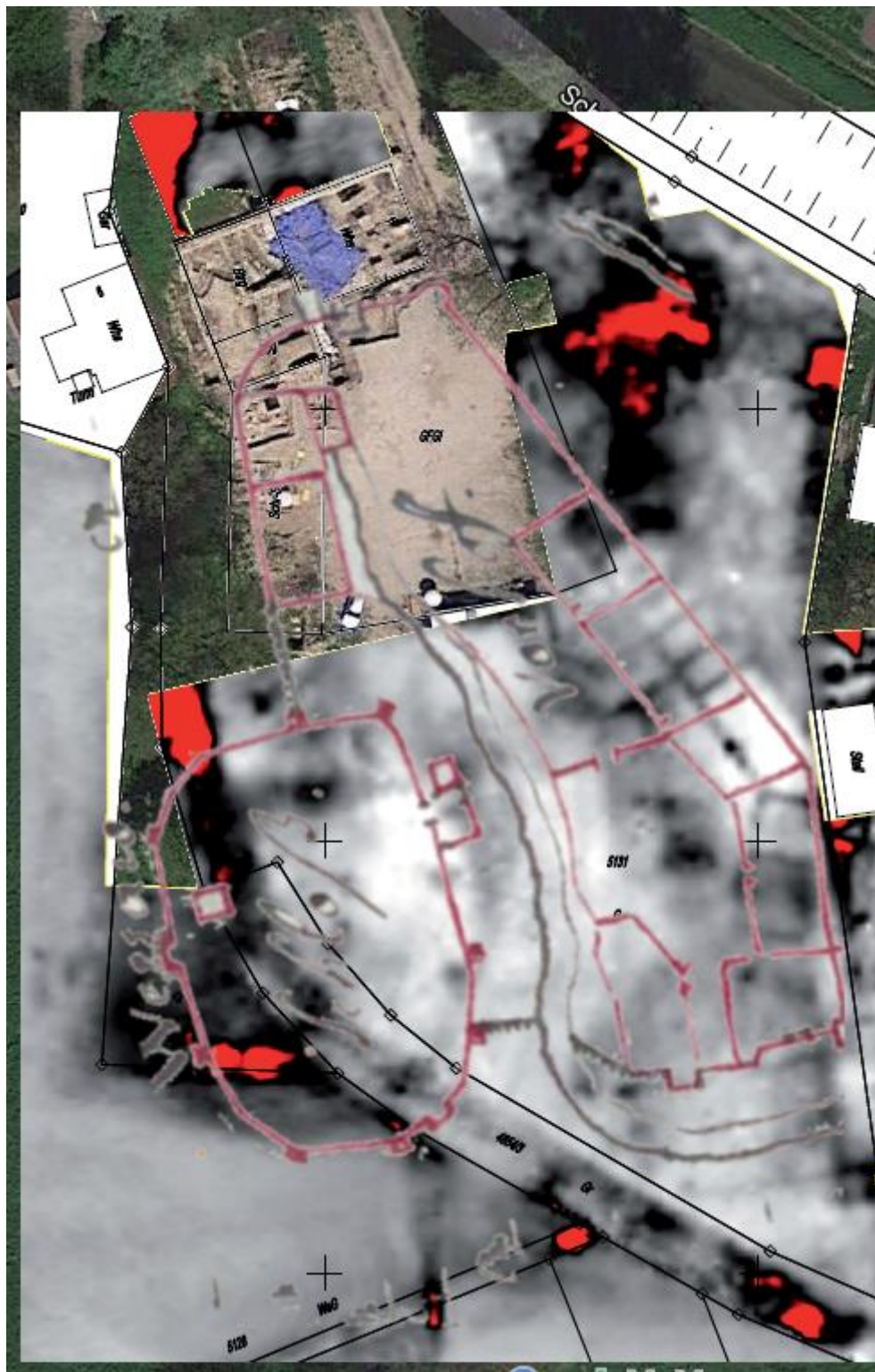
- An dieser Stelle befand sich die östliche Vorburg. Sie war bereits bei der geomagnetischen Prospektion 2009 (Verfahren erklären) entdeckt worden.
- Bei entsprechender Witterung sind einige Meter weiter aus der Luft die noch nicht ausgegrabenen Mauern von weiteren Gebäuden zu sehen.
- Die Burg diente lange Zeit als Kellerei (Aufbewahrung und Verteilung von Abgaben), ihre Insassen gaben Strassengeleit und machten die Zollerhebung.
- Die Nutzung der einzelnen Gebäude ist aber noch nicht eindeutig geklärt.

Station 5

- Hier war der Eingang zur Kernburg. Davor sind inzwischen Ausgrabungen am Burggraben erfolgt.
- Die Erdschicht weist Strukturen auf, die die Verlandung des Grabens aufzeigen.
- Darunter befinden sich Funde aus dem 15./16. Jahrhundert. Wahrscheinlich wurde die alte Kernburg bis in diese Zeit genutzt.
- Oberes Foto: Mauerstruktur eines Turmes
- Unteres Foto: Stützpfiler der Kernmauer (hinteres Ausgrabungsfeld)

Station 6

- Hier sieht man die Überbleibsel der neuen Mühle. Nach Abriss des Schlosses im Jahr 1764 war nur noch die Mühle in Betrieb. Ein Plan von 1823 zeigt keine Burgstrukturen mehr.
- Es hat verschiedene Bauphasen gegeben, wobei der Mühlbach verlegt wurde.
- Im Gebäudegrundstein von 1864 befand sich eine Zeitkapsel, in der Münzen und zeitgenössische Berichte eingelagert waren.
- Die Mühle war bis 1959 in Betrieb, später wurden ihre Gebäude hauptsächlich als Wohngebäude genutzt.





Vorhandene Schilder und deren Inhalt an Stationen

Anhang

Archäologiepark Wersau

Die Burg und ihre Mühle - Eine Zeitreise



Die Burg Wersau war einst eine stattliche Niederungsburg im Grenzgebiet zwischen dem Bistum Speyer und den Pfalzgrafen bei Rhein (den späteren Kurfürsten von Heidelberg). Die im 13. Jahrhundert erstmals erwähnte Burg war nicht nur der Verwaltungssitz der Dörfer Hockenheim und Reilingen, sondern erfüllte auch repräsentative und wirtschaftliche Aufgaben. Bis ins 15. Jahrhundert hinein diente die Burg Wersau als Jagdschloss und blieb darüber hinaus auch als Kellereistandort von Bedeutung. Noch bis 1448 sind zahlreiche Aufenthalte der kurfürstlichen Familie und hochadeliger Besucher verzeichnet, welche die durch Reilingen führende Verbindungsstraße zwischen Bad Wimpfen und Speyer bereisten. Eine wichtige Aufgabe der Burg war es dabei für das Geleit (den Schutz) auf den Straßen zu sorgen und Zölle auf den Durchgangsverkehr in Reilingen zu erheben.



Abb.1

Nachdem die Burg im 30-jährigen Krieg (1622) und erneut im Pfälzisch-Französischen Erbfolgekrieg (1689) zerstört wurde, blieb sie als Ruine noch bis 1764 obertägig erhalten. Anschließend wurde sie zum Abriss freigegeben und als Steinbruch genutzt, so dass viele der alten Häuser in Reilingen, wie auch die Friedhofsmauer aus den Steinen der Burg errichtet wurden. Die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem Gelände existierende Mühle überlebte die Burg und die zahlreichen Zerstörungen. Mit verschiedenen Umbauten blieb das Gebäude noch bis zu seinem Abriss im Jahr 2014 erhalten. Heute sind noch die Grundmauern verschiedener Bauphasen zu erkennen. Insbesondere die ältesten Bestandteile der Mühle wurden erhalten und wieder sichtbar gemacht (siehe Infotafel 3). Mit einem Gang über das Gelände möchten wir Sie herzlich einladen, in die Geschichte des Ortes einzutauchen und seine archäologischen Zeugnisse zu entdecken.



Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART



Gemeinde Reilingen



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Das Gelände in Zahlen

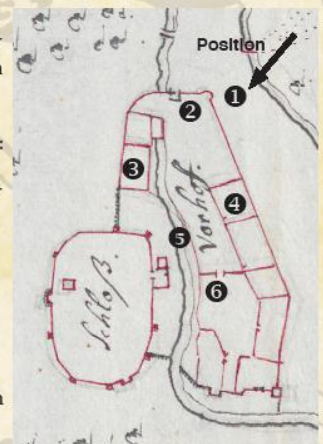
- 1153 - Erste Erwähnung eines Mitgliedes der späteren Schenken zu Wersau.
- 1236 - Die Schenken von Wersau im Dienste des Speyerer Bischofs benennen sich erstmals nach der Burg Wersau.
- 1286 - Die Burg geht als Lehen an die Pfalzgrafen bei Rhein (Heidelberg) und wird zusammen mit dem Dorf Reilingen im Zuge dessen erstmals explizit erwähnt.
- 1386 - Offizielle Übergabe der päpstlichen Bulle zur Gründung der Universität Heidelberg auf der Burg Wersau.
- 1462 - Nach der Schlacht von Seckenheim geht die Burg zusammen mit den Dörfern Reilingen und Hockenheim dauerhaft an die Pfalzgrafen bei Rhein.
- 1567/68 - Die Dendrodatierung des Mühlkanals weist darauf hin, dass eine Mühle spätestens jetzt zur Ausstattung der Burg gehört. Die älteste urkundliche Erwähnung der Mühle stammt von 1596.
- 1622 - Die nun als Schloss bezeichnete Burganlage wird zu Beginn des 30-jährigen Krieges zerstört.
- 1649 - Bei Instandsetzungsmaßnahmen werden über 24 Gebäude der Burg aufgelistet und teilweise renoviert.
- 1689 - Erneute Zerstörung der Burg im Pfälzisch-Französischen Erbfolgekrieg. Seither ist das Schloss im Ruinenzustand, lediglich die Mühle setzt ihren Betrieb fort.
- 1764 - Das Schloss wird offiziell zum Abriss freigegeben. Seine Steine finden sich heute in zahlreichen alten Bauwerken Reilingens verbaut. Die Mühle setzt ihren Betrieb mit zahlreichen Umbauten bis in die 1960er Jahre hinein fort.
- 2010 - beginnen umfangreiche archäologische Untersuchungen zur Burg und Mühle auf dem Gelände.
- 2014 - Das auffällige Mühlgebäude wurde nahezu vollständig abgerissen, lediglich einige Grundmauern und Teile der älteren Bauphasen sind seither noch erhalten.

Die seit 2010 hier ausgetragenen archäologischen Ausgrabungen sind ein gemeinsames Projekt des Institutes für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatischer Archäologie der Universität Heidelberg, dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, der Gemeinde Reilingen und dem Arbeitskreis Burg Wersau e.V. bzw. Förderverein Burg Wersau e.V.

Zur Orientierung auf dem Gelände dient ein Plan der Burg von 1690, der auch den Standort weiterer Infotafeln zeigt:

Weitere Infostandorte auf dem Gelände:

- 2: Außenmauer der Burg mit Eingangstor und Burggraben
- 3: Ehemaliges Mühlgebäude
- 4: Vorburgbebauung
- 5: Eingang zur Kernburg
- 6: Ausstellungsfeld mit Infos zur neuen Mühle



Der Eingangsbereich der Burg



Infotafel 2

Sie befinden sich an der nordöstlichen Ecke des ehemaligen Burggeländes. Von hier aus lässt sich der Verlauf der Außenmauer von einem runden Wehrturm bis hin zum Fundament der einstigen Eingangsbrücke verfolgen (Abb. 1).



Abb.1

Die Brücke überspannte den nördlich gelegenen Burggraben, der beidseitig von Mauern befestigt ist. Im Inneren des Grabens befinden sich mehrere Fundamente der Brückenbögen, welche sowohl Bauphasen des 13. und 14. Jahrhunderts aus Holz, wie auch solche des späten 16. Jahrhunderts aus Stein aufweisen (Abb. 2).



Abb.2

Der einst von Wasser durchflossene Burggraben wurde nach und nach mit den Abfällen der Burg und ihrem Zerstörungsschutt verfüllt, der uns heute vielseitige Einblicke in die Lebenswelt der Burg erlaubt. Unter den Funden befinden sich unter anderem Ofenkacheln, Glasgefäße und zahlreiche Trinkbecher, die von der hochwertigen Ausstattung und dem Lebensstandard auf der Burg zeugen (Abb. 3-4).

Unmittelbar über dem Fundament der Brücke stand ursprünglich das Tor zum Innenhof der Burg, dessen Laufniveau etwa einen halben Meter unter dem heutigen Hofpflaster liegt (siehe Infotafel 3). Zum Schutz des Tores befand sich direkt südlich der Außenmauer ein rechteckiger Wehrturm, dessen Fundamente heute zu Teilen von den Kellermauern der modernen Mühle überbaut sind. Er zählt mit einer Datierung ins 14. Jh. zu

nachweislich für die Errichtung der jüngeren Verteidigungsanlagen abgerissen.



Abb.3



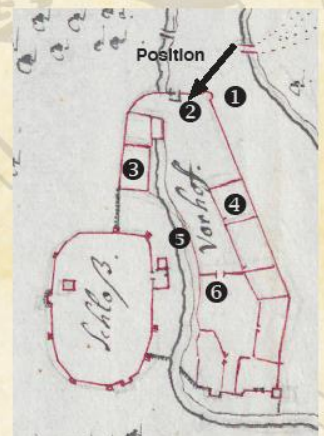
Abb.4

Abb 1: Blick auf die Nördliche Außenmauer der Burg. Im Hintergrund das Fundament des Eingangstores mit Ansatz der Brücke. Südlich davon ein rechteckige Turmfundament (14.Jh.)

Abb.2: Blick in den Burggraben während der Ausgrabungen. Rechts die äußere Befestigungsmauer des Burggrabens, links Fundamente zeitlich verschiedener Brückenbauten aus Holz und Stein.

Abb.3: Ofenkachel mit Abbildung des Herzog Ulrich v. Württemberg.

Abb. 4: Glasgefäß in Form eines Vogels.



Die alte Mühle



Infotafel 3

Sie befinden sich im Bereich des gepflasterten Burghofes vor der ehemaligen Schlossmühle. Die Mühle bestand mindestens seit der Mitte des 16. Jahrhunderts und gehörte zum Wirtschaftsbereich der Burg.



Abb.1

Zu den ältesten erhaltenen Teilen der Mühle gehört die Mahlstube, gebaut aus roten Sandsteinquadern mit Bossenverzierung (Abb. 1), auf denen es eine Vielzahl an Steinmetzzeichen zu entdecken gibt. Diese Werksteine sind typisch und sind an verschiedenen repräsentativen Bauten der Kurfürsten (wie etwa dem Heidelberger und Schwetzingener Schloss) zu finden.



Abb.2

In der östlichen Mauer des Gebäudes befinden sich zwei runde Einlassungen aus unterschiedlichen Zeitstellungen (siehe Abb. 2) in welchen die Wellbäume der Mühlräder gelagert waren. Die zugehörigen Mahlsteine - ebenfalls aus rotem Sandstein - finden sich noch heute sekundär im Inneren des Gebäudes verbaut. Der von Süden nach Norden quer durch das Gelände verlaufende Mühlkanal (Abb. 3) wurde vom Kraichbach gespeist und konnte bei Bedarf durch Schleusen aufgestaut oder umgeleitet werden. Um der



Mühlkanal aufwändig mit Steinpackungen und massiven Eichenbohlen fundamentierte, deren dendrochronologische Datierung in das Winterhalbjahr 1567/68 vermutlich die Entstehung der Mühle widerspiegelt (siehe Abb. 3).

Im Süden schließt an das Mühlgebäude ein langes Wirtschaftsgebäude an, dessen Funktion und Raumaufteilung sich im Laufe der Zeit immer wieder veränderte (Abb. 4). So finden sich Spuren, die auf Metallverarbeitung, Tierhaltung und Vorratshaltung hinweisen.

Während die Burg im Laufe des 17. und frühen 18. Jahrhunderts mehrmals zerstört und anschließend nicht wiederaufgebaut wurde, ist der Betrieb der Mühle noch bis in die 1960er Jahre hinein fortgesetzt worden. Zur jüngeren Geschichte der Mühle finden sich weitere Informationen an der Infotafel 6.

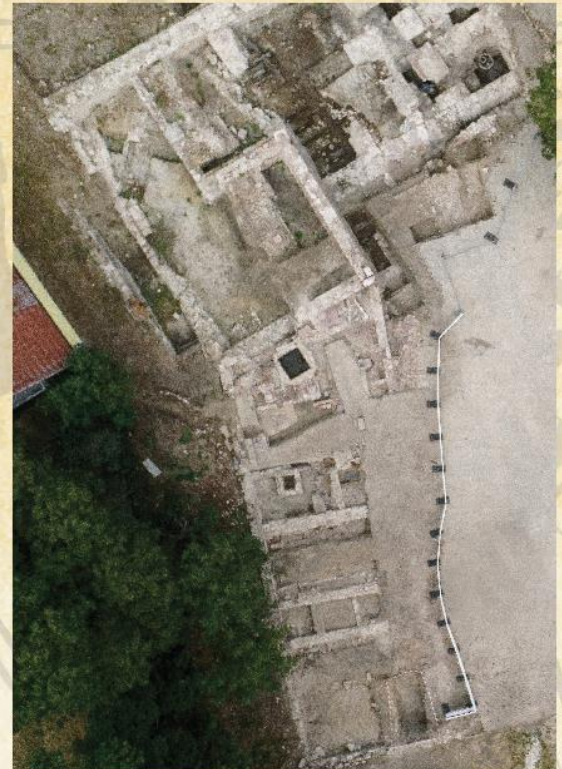


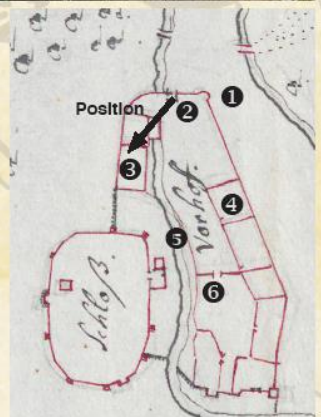
Abb.4

Abb. 1:
Bossierter Sandstein mit Steinmetzzeichen

Abb. 2:
Blick von Osten auf die Außenmauer der alten Mühle mit zwei zugesetzten Einlassungen für die ehemaligen Wellbäume der Mühlräder (südlich die ältere, nördlich die jüngere Einlassung). Im Vordergrund die Pflasterung des Innenhofes.

Abb. 3:
Blick von Norden auf die Fundamente des Mühlkanals während der Ausgrabungen.

Abb. 4:
Luftbild der Mühle, Stand Herbst 2016.



Die östliche Vorburg



Infotafel 4

Sie befinden sich im Bereich der östlichen Vorburg. Hier standen einst zahlreiche Wirtschaftsgebäude der Burg, an die sich im Südosten des Geländes ein größeres Verwaltungs- oder Wohngebäude anschloss.

Bereits bei den im Jahr 2010 durchgeführten geophysikalischen Prospektionen auf dem Gelände konnten die markanten Umrisse einiger Gebäudedefundamente entdeckt werden (siehe Abb. 1), die sich auch bei Trockenheit immer wieder im Bewuchs der Wiese abzeichnen. Zu erkennen sind lange, rechteckige Gebäude im östlichen Teil des gesamten Geländes, die bei einem Vergleich hervorragend zu dem Plan der Burg von 1690 passen (Siehe Standortplan).

Während die eigentliche Kernburg bzw. das Schloss nur gelegentlich von seinen Besitzern – den Kurfürsten von Heidelberg – besucht und bewohnt wurde, war die Vorburg dauerhaft bewohnt. Ein Verwalter beaufsichtigte die Burg und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten, welche im Falle der Burg Wersau sehr breit gefächert waren:

So diente die Burg die längste Zeit als Kellerei in der die Erträge von Ackerbau, Viehzucht und Jägerei gelagert und verteilt wurden. Nicht weniger umfangreich waren die Aufgaben des Straßengeleits und der Zollerhebung, welche die Besatzung der Burg auf der durch Reilingen führenden Verbindungsstraße zwischen Bad Wimpfen und Speyer leistete. Später, ab dem 16. Jahrhundert, kamen schließlich auch die Mühlaktivitäten hinzu.

Aus der klein unterteilten Struktur der Gebäude auf dem Burgplan lässt sich erahnen, dass sich in dem Bereich eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten abspielte. In Frage kommt die Nutzung als Scheunen, Ställe, Lager Räume oder für handwerkliche Tätigkeiten. Eine genaue Zuordnung der Tätigkeiten in den einzelnen Gebäudeabschnitten über archäologische Funde ist bisher noch nicht möglich.



Abb. 1
Geoelektrische Widerstandsmessung des Geländes. In Schwarz und Rot sind Konzentrationen von Steinen bzw. Mauern wiedergegeben.

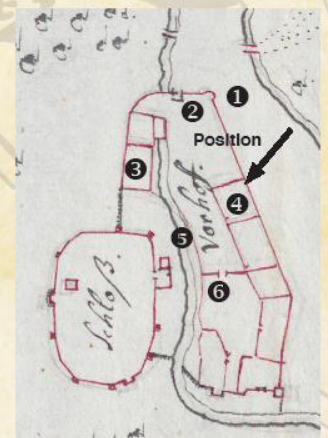




Abb. 1

Infotafel 5

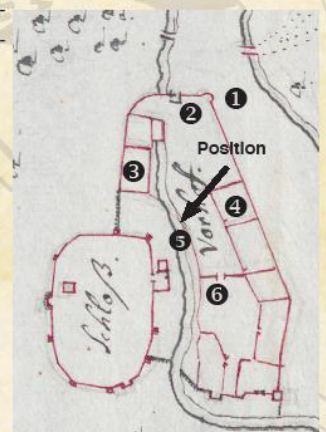
Sie stehen nun, von der Vorburg über den Graben kommend, am Eingang zur ehemaligen Kernburg. Mit der abnehmenden Bedeutung als repräsentative Anlage der Kurfürsten verlagerte sich in der frühen Neuzeit der Schwerpunkt der Bautätigkeit auf die Wirtschaftsbereiche der Burg. Bereits auf dem ältesten Plan der Anlage von 1690 zeigte sich das Innere der Kernburg weitgehend frei von Bebauung. In den Jahren 1762/64 gab man schließlich die verbliebenen Bauten – bis auf die äußere Ringmauer – zum Abbruch frei.

Dabei war man äußerst gründlich vorgegangen. Selbst von der mittelalterlichen Mottenaufschüttung mit ihrer beim Grabenaushub entstandenen charakteristischen Mischung von dunkler Mudde und hellem Schwemmlöss konnten bei den Ausgrabungen nur noch letzte Reste festgestellt wer-

den.

An Mauern konnten – unmittelbar am Standort dieser Tafel – lediglich die vermutlichen Reste eines mittelalterlichen Torgebäudes aufgedeckt werden (Abb. 1), das wohl dem Schutz eines nach Osten in die Vorburg führenden Übergangs über den Burggraben diente. Im Südosten der Kernburg gelang darüber hinaus der Nachweis eines 3m x 4m großen, mit Gussmauerwerk gefüllten Balkenrosts. Er diente möglicherweise als Auflage eines Stützpfilers oder aber eines kleinen vorspringende Verteidigungstürmchens (Abb. 2).

Indirekt ließen sich Erkenntnisse zur Entwicklung der Kernburg aus der Verfüllung des Burggrabens gewinnen. Direkt auf der Grabenschulter lagen noch Schichten aus der Nutzungszeit. Die frühesten datieren in das beginnende 13. Jahrhundert. Massive Schutt-schichten und Keramikmengen zeugen von der endgültigen Verfüllung des Burggrabens, wohl im Zuge umfangreicher Abbruch- bzw. „Entrümpelungsarbeiten“ im frühen 16. Jahrhundert.

Abb. 1
Fundamente des Eingangstores zur Kernburg.Abb. 2
Fundamente eines Stützpfilers und des Torgebäudes.



Die neue Mühle

Infotafel 6

Die hier ausgestellten Steine stammen allesamt aus den jungen Nutzungsphasen der Mühle, etwa ab dem 18. Jahrhundert, nachdem die Burg auf dem Gelände keine Rolle mehr spielte bzw. 1764 abgerissen wurde. 60 Jahre nach Abriss der Burg sind auf dem Mühlenplan von 1823 (Abb. 1) außer der Geländestruktur keine Gebäude der Burg mehr erkennbar; die vorrangige Funktion des Ortes wird nun eindeutig durch die Mühle ausgefüllt. Doch auch die Mühle hat eine vielseitige Geschichte. 1847 wird sie von der Familie Zahn gekauft und 1869 vollständig umstrukturiert:

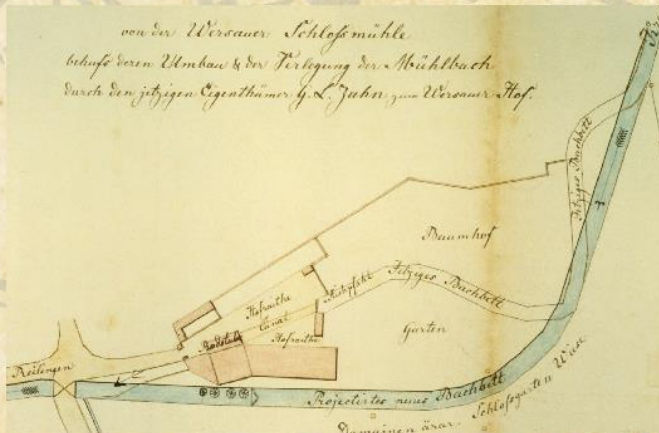


Abb.1

Zunächst erhält der alte Mühlkanal einen neuen Bachlauf und verläuft nun nicht mehr inmitten des Geländes sondern am westlichen Rand (Abb.2). Des Weiteren wird in die Mitte des ehemaligen Hofes ein großes Gebäude gebaut, das in seinen Grundzügen bis zum Abriss des Gebäudes 2014 bestehen bleibt (Abb.3). Die Funktion als Mühle behält das Gebäude bis 1959 bei, anschließend wird es vorrangig als Wohngebäude genutzt.

Die beiden hier zu sehenden Bauinschriften („Gekauft 1847“, „Gebaut 1869“) wie auch der Grundstein (1869) mit Einlassung für eine Gründungsurkunde zeugen eindrucksvoll von diesem jungen Abschnitt in der Geschichte der Mühle. Auf Abb. 4 ist der Inhalt des Grundsteines der Familie Zahn zu sehen: Eine Reihe an Schriftstücken berichtet von den Umständen,



Abb.3

den, in denen sich die Gemeinde Reilingen 1869 befand (Bürgermeister, Gemeinderäte und andere offizielle Ämter werden benannt). Eine Chronik der Familie Zahn berichtet von den familiären Verhältnissen der Bauherren

und ein Bericht der Bauvorgänge zeigt, mit welchen Problemen man während des Baus zu kämpfen hatte - aber auch wie umfangreich das Wissen über die Geschichte des Ortes und seine Burg war! Einige Münzen sind zur Datierung ebenfalls dazugegeben worden.



Abb.4

Abb. 1
1823 - Renovationsplan der Wersauer Schlossmühle (GLA Karlsruhe 415/22).

Abb. 2
1847 - Plan der Schlossmühle vor deren Umbau und der Verlegung des Kraichbachs (GLA 376-1404)

Abb. 3
Blick von Süden auf das moderne Mühlegebäude im Zustand von 2014.

Abb. 4
Inhalt der Zeitkapsel aus dem Grundstein von 1869.

